



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.
Hieronymo zu Bassan**

Garzadoro, Alberto

Saltzburg, 1679

Das 7. Cap. Von anderen Erscheinungen/ so nach ihrem Todt beschehen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37341

lion Welt erschaffen / vnd sovil mehr Creaturen /
so einmal gewest / vnd ins künfftig seyn werden /
damit alle gewest weren / vnd allzeit verbleibeten
deine getreue Dienerinē / vnd all ihr Leben anwen-
deten zu deinem Dienst / vnd zu grösserer der Hei-
ligisten Dreyfaltigkeit / vnd deiner Ehr. Vnd daß
sie dich allzeit liebten / mit der grösten Lieb der Ses-
raphinen. Ich zihle auff dich / vnd opffere dir auff
alle Augenblick / vnd so offt ich den Athem ziehe /
alle dise Sachen / mit den allergrösten vnd an-
nemblichsten Diensten / so dir / O heiligiste Jung-
frau immer beschehen kündten / von allen Crea-
turen.

Dise Schrift vnd Testament / lege ich
zu den Füßen / vnserer lieben Frau-
en Bild von Loreto / vnd bestätte
von neuem ain - für alle mal / was
ich oben versprochen habe.



Das 7. Capitel /

Von anderen Erscheinungen /
so nach ihrem Todt beschehen.

Es waren auff ein Zeit (bey der Mutter Johanna /
Herz Graff Francisc Abbate Leoni / vnd dessen Frau
Schwester / die Gräffin Beatrix Buzzacarina / welche bay-
de (wie ich anderstwo vermeldt) besagte Mutter in höch-
sten Ehren gehabt. Unter wehrenden Discurs / hat sie
ein

ein gewisse Red/von ihrem Todt schieffen lassen / worüber sich angeregter Herr Graff vnd Fr. Gräffin sehr entriestet/ mit bedeuten/sie wußten ohne ihr Hülf vnd Beystand nit zu leben. Die Mutter aber gabe zur Antwort sagend; Habt keinen Zweifel/ich will eurer weder im Leben noch im Todt vergessen/vnd wann es Gott gefallen würdet/ will ich kommen euch heimzuzsuchen.

Als nun hochgedachter Prælat/am 15. Merzen Anno 1670. in der Nacht nit recht schlaffete/vnd doch nicht vollkommentlich munter ware/ bedunckte ihne/ob sehete er die Seeligste Jungfrau/in Kaiserlichem Aufzug/ ganz Vestätisch/auf einem Triumph-Wagen sitzend/woran sechs der schneeweißsten Schimmel gespannt waren/ auff einem überaus schönen Feld / ganz Manerätlich daher fahren. Gegen über / stunde die Johanna Maria. Und als der Waagen negst zu ihr kommen / stellten sich die Pferd / vnd die Mutter Johanna jaigte der Himmel = Königin / mit dem Finger / auff sein des Herrn Graffens Persohn / als thäte sie ihne in den Schutz vnd Schirm der Mutter Gottes angelegentlich empfelchen. Woraus er geschlossen/ daß die Johanna / ihr gegebenes Wort / wegen verträstet Haimbsuchung / auff dise Weiß vollziehen wöllen.

Eben an besagtem 15. Marty. Anno 1670. legte die Frau Gräffin Buzzacarina / ihr Bettbuch / nachdeme sie zuvor die Tagzeiten darauf gebettet / auff den Tisch / in ihrem Zimmer / welches sie hinnach mit einem Schlüssel verspört / vnd gewissen Hauf = Geschäften nachgangen. Als sie aber / über ein Zeitlang widerumben ins Gemach zurück kommen / fandte sie im Buch / einen von der Mutter Johanna aigenen Hand geschribenen Zettel / nachfolgenden Inhalts. Welcher in der Warheit anderst nit/als Durch ein Wunderwerck dahin gebracht werden mögen.

Alme dilette e chare,
 Hor' havete sentito,
 Ciò, che per trovar Christo, havete à fare:
 Amar dovete prima

Quell

Johanna Maria Bonhomin. 369

Quell sommo e vero bene,
Convien di più cercare
D' aquistar le virtudi,
Con quali l' alme à lui vengon sì chare
Quest' è la vera via
Per trovar Giesù Christo
E far del Ciel aquisto: così sia.

Zu Teutsch also.

Mein fromme Seel vnd liebstes Kind
Ich hab dir schon öffter verkünd/
Was zu thun/das man Christum find.
Erstlich muß man recht lieben
Das höchste wahre Guet/
Beynebens auch sich üben
Mit grossen Heldenmuth
In Tugenden: weil Gott der Herr
Ein solche Seel groß liebet sehr
Vnd diser Weeg thut dich recht führen
Im Himml/mit Ihm zu triumphirn.

Wunderlich ware auch/ was sich am Festtag des H.
Creutz eben im selbigen Jahr/mit dem Ehrwürdigen Herrn
Francisc de Vicenzi / Pfarhern der Collegiat-Kirchen/bey
der heiligsten Dreyfaltigt. zu Benedig zugetragen; in des
me er / in gehaltener H. Meß/ so er für die Seel der verz
storbenen Mutter Johanna enserigst auffgeopffert / vnter
wehrenter Brechung der consecrirten Hosty / einen hell
glanzenden schönē Funcken/gesehē darvon vrpötzlich her
auß schieffen/vnd gehn.Himel auffstiegen; warab er erster
hand sich etwas entsetzt / hernach aber ihme leichtlich ein
bilden künden / was es bedeute. Darumben er Gott gelo/
bet/das er seiner Diener vnd Dienerin Ehr vnd Glory/ auf
so vnterschiedene Weiß nambhafft machet.

Ich

Ich habe oben an seinem Orth Meldung gethan/was für Bilden vnserer lieben Frauen / die Johanna auff Zewdel mit der Feder zureissen pfliegte. Wer eines davon hat / mag es gewißlich für ein grossen Schatz auffbehalten. Die Wol Ehrwürdige Mutter / Frau Livia / erwöhlte Abtiffin bey S. Mary zu Padua / hat lang verlangt nach einem solchen Bildl / vnd wie starck sie sich auch darumb bemühet / ist ihr doch keines zu theil worden. Nachdeme die Mutter verstorben / bewarbe sich gedachte Frau Abtiffin / mit noch grösserem Fleiß vnd Begürd / dergleichen Bildl zuüberkommen ; weilen aber dise Bilden / nach der Weiserin Todt auch mehrer geschätzt / vnd folglich behutsamer auffbehalten worden / ware ihr Hoffnung desto kleiner ichtewas davon zubehaubten vnd zur Hand zubringen.

Am 5. Drey Königen Abend / Anno 1672. begab sich Frau Livia in ein von ihrer Zellen weit entlegenes Zimmer / allwo die Kloster Frauen gewisse Blumen pflegten auffzubehalten: vnd in deme die Abtiffin ohngefähr ihre Augen auff den Boden niedergeschlagen / ersah sie daselbsten ligen / ein Bildl von weissen Zendl / welches sie für eines / auß den jenigen gehalten / so die Mutter Johanna gemacht. Sie hebte es von Boden auff / mit größter Verwunderung / vnd zeigte dasselb / der Mutter Priorin / welche gleich im selbigen Augenblick auch in besagtes Zimmer kommen: vnd sich nit münder ab disen vnertrauten Fund / über alle massen verwundern müssen. Sie doch weil sie beyde vermeinten / es möhte das liebe Bildl etwo von einer Kloster Frauen allda gefäht vnd verlohren worden seyn / hat die Frau Abtiffin deshalb sorgfältige Nachfrag gehalten / aber keine auß allen Schwesteren befunden / so vmb ein verlohrenes Bildl einichen Bericht hätte erstatten mögen ; bey welcher Beschaffenheit sie für gewiß gehalten / es seye gedachtes Bildl vom Himmel herab zur Genugthuung vnd Erfüllung ihres Verlangens / Miraculösischer Weiß zugeschiedt worden. Auff welcher Meinung sie auch gesteißt hat / obhoch ernanter Herr Graff Leoni / deme die Abtiffin solche Wunder / Geschicht

schicht / als er zur selben Zeit / gewisser Ursachen halber ins Kloster kommen / umbständlich zu wissen gemacht.

Eben damalen / wie die Frau Abtiffin zu Padua das Bild gefunden / ist zu Bassan / in St. Hieronymi Kloster / ein Convent-Schwester / Herin Virgilij Brochens Jungfrau Tochter / welche in ihrem Drevier eines der gedachten Bilden gehabt verstorben / deswegen seynd die Kloster-Frauen gleichsamb zu Gemett zugeloffen / weilen ein jede auß ihnen verlangt / solcherzwar kleinen / jedoch köstlichen Verlassenschaft ein Erbin zuseyn. Es ware aber das Bild nitmehr vorhanden: man hat auch über gethane Nachforschung nit befinden mögen / daß selbiges eine auß den Schwestern weckgenommen hätte. Über ein Zeitlang ware mehr hochermelter Herz Graf Abbate Leoni zu Bassan / vnd erzehlte den Kloster-Frauen daselbs; wasmassen die Frau Abtiffin bey St. Mary zu Padua / zu Erfüllung ihrer lang getragenen Begürd / durch einen wunderbarlichen Fund / mit einem Zendlinen Bildl von der Mutter Johanna seel. herrührend erfreuet worden. Warüber die Kloster-Frauen ihre nachsinnliche Gedancken gemacht / vnd beobachtet / daß besagtes Bildl eben am selbigen Tag / als es in St. Hieronymi Kloster zu Bassan gemanglet / zu Padua gefunden worden. Darab sich die Kloster-Frauen von neuem verwundert / vnd Gott gelobt / daß er seine Aufferwöhlte / auch auff diser Welt / so manigfaltig ehret vnd berühmt machet.

Es lage auff den Todt krank darnider / Frau Flora Bertolaccia von Crespiano / vnd weilen an ihr kein Medicin / deren sie doch nit wenig genommen / erspriessen wolte / ist es dahin kommen / daß man an ihrer Genesung gänglich verzweifelt. Frau Catharina Brochin von Bassan / truge mit der Kranken ein hergliches Mitleiden / vnd gabe derselben in einem Gläßl Wasser / ein Haar von der verstorbenen Mutter / klein zerschnittener zutrincken / mit gethaner Ermahnung / wie sie sich derselben empfehlen vnd gewisse Andachten zu ihrer Ehr verrichten solle. Die Krancke liesse ihr den gegebenen Rath auffß beste gefallen /

vnh

namme das Haar ein / vnd ruffte die Dienerin Gottes an / mit lebhaften Glauben vnd Eysser / vmb ihr Hilff vnd Beystand : deßgleichen fangte sie an die eingeathene Andachten ins Werck zusetzen / warauff ihr in aller frue des andern Tags / die Mutter Johanna erschien / als die schönste Morgenröth / vnd zuverstehen geben / daß die Sonnen deß Paradenß / die finstere Nebel ihrer Krankheit / gar bald wurde außhaiteren. Wie nun die Flora vom Schlass / oder diser gehalten Verzuckung erwachet / vnd widerumben zu sich selbst kommen / befande sie sich frey vnd ledig von allem Ubel. Derowegen sie voll der Freuden vnd Verwunderung / ihrer Gutthäterin vnderlichen Danck gesagt / vnd dieses hat sich zugetragen Anno 1671. im Monat May.

Die Ehrwürdige Frau Maria Felix Sbaräschgin / Abtissin St. Marxen vnd St. Andreen Kloster zu Muran / erlitte ein starckes Fieber / welches von Tag zu Tag zunommen vnd noch häfftiger worden. Als sie nun / auß den angewendten Natütlichen Mittlen / einiche Hilff oder Ringerung nit gehabt möchte / setzte sie ihr Vertrauen / auff die Fürbitt der Mutter Bonhomin / zu welchem Ende sie von Herrn Paul Dotto / einem Paduannischen Edlmann etliche Härlein / so wolgedachter Mutter nach dem Todt abgeschnitten worden / erhalten / welche die francke Abtissin eingenommen / vnd sich darmit Gott vnd seiner Dienerin eyfferigist empfohlen. Den andern Tag hinnach / ist ihr vorkommen / als sehete sie ein Kloster-Frau in einer kleinen Statur / von welcher sie versichert worden ihrer Besserung / so sie in kürze zuhoffen hätte. Diese kleine Kloster-Frau / ist ohne Zweifel gewest / vnser Ehrwürdige Mutter Johanna / so zu Belohnung deß grossen Glaubens vnd Andacht gedachter Frauen Abtissin / sich vor ihr erzeigen / vnd sehen lassen wollen. So ist auch die Krancke / nach laut der gehalten glückseligen Weissagung / gar bald hinnach besser / vnd völig gesund worden. Inmassen sie selbst bekundschafftet / in diesem Schreiben / datiert am 15. Decembris. Anno 1673.

wel

Johanna Maria Bonhomin. 373

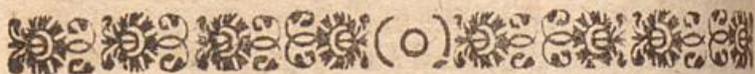
welches an bemelten Paduanischen vom Adl / Herrn Paul Dotto abgangen.

Ein sonderbares Wunderwerck ist auch gewesen / was sich zu Bassan / mit des Antoni Furens / Schaffners bey St. Hieronymi Kloster allda / Ehelichen Tochter Maria genant / zugetragen. Dife hat in einer jhro tödlichen Kranckheit / waran sie 13. Taglang gelegen / vnd endlich am 24. May 1674. verstorben / zum öffteren gesehen / die Ehrwürdige Mutter Johanna / welche vil glanzender als die Sonnen / sich vom Himmel herab gelassen / vnd dem Bethstättl zugenahet / auch gegen der Krancken die Hand außgestreckt / als wolte sie Johanna / die todt Francke Mariam zur ewigen Glory einladen. Wie dann dife / mit lächlenden Mund ganz freudig auffgeschryen. **Sehet die liebe Mutter / sehet sie ist glanzend als die Sonne / vnd ladet mich auß diser Pein in die ewige Seligkeit. O wie lieb / O wie schön vnd geziert ist sie O Gott ; vnd ich kan nit folgen! O schöne Mutter / ich sehe zwar dein Wincken vnd Einladuug / so mich zur Abreiß anraisset vnd anspornet / aber ich leide Gewalt / der mich zuruck haltet. Ach ich heffte alleinig meiner Begird die Flügel an / da hingegen die Seel von dem schweren Last ihres Leibs noch vndertruckt wird.**

In difem wendete sie sich zu ihrer Krancken / Wärterin Marietta Furlana genant / mit Vermelden. **Ey helfft mir doch ein wenig übersich / damit ich mit meiner der Mutter Johanna gebenedeyten Hand / welche sie mir darstrecket / erraichen künde. Ey kommet mir doch zu hülff / difes Fegfeuer würdet mir umb so viel mehr beschwerlich / vnd gleichsamb vnerträglich / weilen mich ein Engel des Paradieses anderstwohin ruffet / vnd doch habe**

habe ich das Glück vnd die Stärcke mit mich hin
auß zu schwingen.

Dergleichen anmüthige Klagen / führte das sterben
de Töchterlein / die ganze Zeit hindurch / so lang sie krank
gelegen. Entlichen aber ist sie gleichwol auß dem bo
schwerlichen Kärcker ihres Leibs erledigt / vnd erachtlich in
jenem Freuden-vollen Drth angelangt / allwohin sie / von
der gutthättigen Mutter so höfflich eingeladen worden.



Das 8. Capitel /

Von anderen Gnaden / wel-
che gewissen Persohnen / auff die Fürbit
der Mutter Johanna / nach deren
Hintrit / verlyhen wor-
den.

Wohlen die Johanna / sovil ihren Geist anlangt /
die Welt verlassen / ist sie doch davon mit der dahin
getragnen Zunaigung / niemahlen abgewichen ; Ja es ist
durch ihren Abschied / auß diser / in jene Welt / nicht ein
einziger Funcken ihrer gegen dem Neben-Menschen gehab-
ten brünneten Lieb aufgelöscht : oder nur im geringsten
verduncklet worden : Dann nachdeme sie der König aller
Königen für ein Mit-Bürgerin der himmlischen Geister /
in die Statt / des obern Jerusalems an- vnd auffgenom-
men / hat sie / in dem Ewigen Wort / als in einem klaren
Spiegel erst recht vnd vollkommentlich erschen / vnd ables-
sen mögen / was für vnterschiedne Supplicationen / von
allerhand armseligen vnd nothleydenden Leuthen diser
Welt / dahin einkommen / worüber sie gar vilen / bey der
Göttlichen Mayestät / ein gewährliche Signatur erhalten
vnd